

# LIEBESLIEDER

Bühnenwerk für 6 Darsteller und eine Musikerin

## PRASQUAL

### Das Team

PRASQUAL - Idee, Komposition, Choreographie, Dramaturgie, Inszenierung

Orlando Ymir - Text

Leonie Houber, Gizem Kaplan, Daniel Müller, Constantin Gerhards, Milena Weber, Nicole Patt - Darsteller

Hannah Weisbach - Musikerin (Oboe/Englisch Horn)

Freddy Pecher - Assistenz

Jens Kuklik - Licht, Technik

Gregor Weber - Bewegungscoaching



©PRASQUAL

### Das Stück

Wenn Sie sich im Konzert die Ohren zuhalten - erscheint dann die Bewegung der Musiker nicht als ein wunderbares Theater? Und wenn Sie im Theater die Augen schließen - ist dann die Melodie der Wortes, des , des Atems und der Geräusche nicht eine wunderbare Musik?

*Liebeslieder* entwickeln sich aus den Körpern der Schauspieler wie eine musikalische Partitur: die Körper sind Instrumente, die genau auf ihren musikalischen Potential hin erforscht werden, bevor sie gespielt und in die Szene gesetzt werden. Dieser Prozess bringt die verborgenen, oft unerwarteten Möglichkeiten ans Licht.

Rhythmus und Klang verhalten sich zueinander in der Zeit wie Bewegung und Körper im Raum. Der Rhythmus manifestiert sich im Klang und dieser breitet sich in der Zeit aus, bis er in die Stille und Dunkelheit zurückkehrt, aus der er geboren wurde.

## **Am Anfang war der Klang**

*Liebeslieder* bilden ein kosmogonisches Werk, das keinen kleineren Anspruch hat als den großen Zyklus der Schöpfung in allen seinen Facetten bezüglich der Liebe zu zeigen. Wir folgen dem von der islamischen Mystik abgeleiteten Gedanken, dass die Welt durch Liebesverlangen erstanden und alles in ihr durch die Liebe verbunden ist. Wir forschen nach diesen Verbindungen - vor allem da, wo man sie am wenigstens erwarten würde.

## **Verzicht**

Da wir uns in der Suche auf die Essenz konzentrieren wollen, wird auf eine eindeutige Bezeichnung der Personen, eine Handlung und weitgehend auch auf Worte verzichtet, was einen großen Raum für die choreographierte, energetische, spielerisch-tänzerische Bewegung der Körper im Raum öffnet. Die Darsteller sind auf sich selbst zurückgeworfen und erschaffen das Bühnenwerk - angeleitet und angeregt durch PRASQUAL - quasi aus sich heraus. Sie stellen die Prinzipien dar und agieren als Verkörperungen von Chaos, Liebe, Ordnung, Spiel, Intellekt, usw. ohne sich an einem Prinzip festzuhalten. Ganz im Gegenteil: Sie wechseln ständig die Gestalt und schlüpfen immer in neue Rollen hinein, bleiben dabei aber immer auch ganz „sie selbst“ und erschaffen sich neu aus einem stabilen „Kern“. Da man aber in jedem Moment tausende Möglichkeiten hat, in eine Aktion zu gehen, wird nicht auf der Ebene der Wahl *einer* Aktion agiert, sondern vielmehr auf der Basis des *Verzichts* auf alle anderen Möglichkeiten. Jeder Schritt bei der Entwicklung des Bühnenwerks wird genau dokumentiert und am Ende des Prozesses werden alle Aktionen sehr präzise in einer mehrstimmigen Struktur – der endgültigen „Partitur“ – fixiert.

## **Musik sichtbar machen**

Die Stille ist ein wesentlicher Mit-Akteur. Sie hat ihren eigenen Rhythmus, in dem sie erscheint. Sie schafft den Raum, in dem die Körper sich zeigen und darstellen können. Aus ihr kommt jener "Lebensatem", der die ganze Schöpfung durchpulst und das Spiel der Körper belebt. Der Körper wird zum Instrument, zur Leib-Laute mit vielen Registern, Saiten und Resonanzräumen, die mit bestimmten Griffen aktiviert werden. Die Bewegungen der Darsteller rufen die Klangereignisse hervor. Andere Szenen wiederum werden so mit Musik erarbeitet, dass sich deren Struktur in den Körpern einprägt und durch ihre Bewegungen verdeutlicht, oder aber kontrapunktiert wird.

So können wir *mit den Augen hören* und die musikalische Struktur des Werks genauer erkennen.

Die Musikerin ist eine Gestalt, die mit ihren - durch den Einsatz von neuen Spieltechniken - ganz unerwarteten und dennoch lyrischen Klängen Akteure wie Publikum in eine andere Welt hinüber leitet. In dem Duett mit einer singenden Schauspielerin führt sie das Publikum durch ein fremdes Ritual hindurch. Es öffnet sich eine weitere körperliche Ebene, die das Verständnis des *wortlosen, rhythmisierten Raums* vertieft. Eine *unio mystica* des Körperlichen (Darstellung) und des Körperlosen (Musik).

Am Anfang ist das Tempo des Verlaufs relativ langsam, später verdichten sich die Strukturen - bis ein komplexes polyphones Spiel entsteht, in dem mehrere Energien gleichzeitig leben: es ist als ob viele Welten einander durchdringen würden. Das unbezähmbare Chaos des Lebens gewinnt nach und nach Gestalt, freilich nicht als bloße Abbildungen, sondern eher als Repräsentation seiner Dynamik. Diese Dynamik folgt dabei einer strengen Struktur - das Chaos wird immer wieder gebändigt und ist doch präsent als eine die Bühnenprozesse vorantreibende Kraft.

*Liebeslieder* sind nicht zuletzt auch ein Versuch, die Grenzen, die uns Zeit, Körper und soziale Zwänge auferlegen zu beleuchten und zu überschreiten.

Das Projekt wird in Kooperation mit der Theaterakademie Köln durchgeführt und ermöglicht den jungen Nachwuchskünstlern Einblick in einen spartenübergreifenden künstlerischen Ansatz. Durch die Konfrontation mit dem aus einer anderen Tradition kommenden Künstler regt es auch den interkulturellen Erfahrungsaustausch an.

### **Der Pressetext**

Wenn es Lieber ohne Worte gibt, muss es auch Lieder ohne Musik geben, vielleicht sogar Lieder ohne Worte und ohne Musik? Kann man ein Lied mit den Händen singen? Durch die Liebe ist sowieso alles möglich. Also: *Liebeslieder*.

Das Ensemble begibt sich auf die Suche - nichts von den verschiedensten menschlichen Liebeserfahrungen wird ausgeschlossen. Radikal und mit Verzicht auf gewöhnliche Natürlichkeit und Konvention, die oft die Essenz der Sachen nur verbergen, wird viel riskiert und alles gegeben. Es muss aber mehr als alles geben.

*Liebeslieder* entwickeln sich aus den Körpern der Schauspieler wie eine musikalische Partitur: die Körper sind Instrumente die erstmals erforscht werden müssen bevor sie gespielt und inszeniert werden. Dieser Prozess bringt die verborgenen, oft unerwarteten Möglichkeiten ans Licht.

### **Die Premiere**

Am 14. Mai 2016 im Theatersaal der Alten Feuerwache in Köln im Rahmen von *Sommerblut - Festival der Multipolarkultur*. Zweite Vorstellung am 15. Mai.

In Koproduktion mit der Theaterakademie Köln.

29. April - 16. Mai 2016  
**sommerblut**  
FESTIVAL DER MULTIPOLARKULTUR